## Erinnerung an meine Peloponnes-Reisen Teil 1

SYLVIA AEBISCHER

Im Mai 2015 und 2018 hatte ich die Gelegenheit gemeinsam mit an Flora und Fauna interessierten Mitgliedern der Sektion Zürisee und der Sektion Bern einige Regionen des Peloponnes auf herpetologischen Exkursionen kennenzulernen. Auf intensiver Suche nach naturkundlichen Beobachtungen konnten wir dank fachkundiger Führung und einigen Kilometern Fussmarsch jeden Tag viel entdecken. Auch für das leibliche Wohl war bestens gesorgt. So

wurden diese Ferienwochen zu einem richtigen Highlight.

Der Peloponnes ist der südlichste Teil der Balkan-Halbinsel mit den schönsten und abwechslungsreichsten Landschaften Griechenlands. Westlich des Peloponnes befindet sich das Ionische Meer mit den beiden Inseln Kefalonia und Zakynthos. Im Osten liegt die Ägäis und im Süden das offene Mittelmeer mit der vorgelagerten Insel Kithira. Die Form des Peloponnes erin-



nert an eine ausgestreckte Hand mit Daumen und drei Fingern. Die Gesamtfläche des Peloponnes beträgt ca. 21'550 km². Der Namen stammt ursprünglich vom mythischen Helden Pelops.

Der Peloponnes ist vom Festland über eine Landenge von etwa 6,3 km Breite, den Isthmus von Korinth, zu erreichen. Dieser wurde im Jahr 1893 durch den Kanal von Korinth durchbrochen. Trotzdem gilt der Peloponnes nicht als Insel, da der Kanal ein künstliches Bauwerk ist. Seit 2004 ist der Peloponnes auch zwischen den Orten Rio und Andirrio durch die spektakuläre 2,2 km lange und von vier massiven Pylonen getragene Schrägseilbrücke mit dem übrigen Festland verbunden.

Die grösste Stadt im Norden ist Patras. Historisch am bedeutendsten hingegen sind die Städte Korinth im Osten, Sparta im Süden sowie Olympia im Westen.

Der Peloponnes bietet dem Besucher einzigartige Landschaften aus hohen Bergen, grossen Olivenhainen und Weinbaugebieten, an Dünen und Küstenwälder grenzende Lagunen, reiche Flora und Fauna sowie viel Kultur. Entlang der Küste wechseln sich schöne und teilweise lange Sandstrände mit steil abfallenden Klippen ab. An der Ostseite befinden sich die industriellen Ansiedlungen.

Auf Peloponnes herrscht mediterranes Klima, gekennzeichnet durch milde Winter und heisse Sommer.

Nach Griechenland kann man per Flugzeug reisen und für die Rundreise ein Auto mieten. Oder man fährt mit dem Privatauto bis zum Hafen von Ancona

(Italien) und nimmt die Fähre über Igoumenitsa nach Patras. Die Überfahrt dauert ca. 24 Stunden. Mit dem Auto lässt sich der Peloponnes individuell sehr gut erkunden.

Als erste Sehenswürdigkeit lohnt sich ein Halt beim Kanal von Korinth. Der schmale und von senkrechten Felswänden eingefasste Kanal verbindet das griechische Festland mit dem Peloponnes. Da der Kanal heute für viele moderne Schiffe zu klein ist, hat er an wirtschaftlicher Bedeutung verloren. Er wird fast nur noch von Privat- oder Touristenschiffen genutzt. Am Ein- und Ausgang des Kanals befinden sich absenkbare Brücken, die heruntergefahren werden, wenn ein Schiff passieren will.

Die Gegend um Kalogria an der Küste im Nordwesten des Peloponnes gehört zu den ungewöhnlichsten Landschaftstypen Griechenlands. Das Ökosystem des Naturschutzgebietes vereint eine einzigartige Vielfalt von Ökotopen. Der Naturpark gehört zu einem von elf Gebieten innerhalb Griechenlands, die durch die Ramsar-Konvention geschützt werden, denn die hier vorkommenden Hygrotopen sind von internationaler Bedeutung. Bei der Ramsar-Konvention handelt es sich um ein Übereinkommen über Feuchtgebiete, welche insbesondere als Lebensraum für Wasser- und Watvögel dienen. Das Naturschutzgebiet beträgt gesamte etwa 1400 Hektar (30 Kilometer Länge und eine Breite zwischen 500 Meter und 4 Kilometer). Dazu gehören der Wald von Strofylia, die letzten grossen Lagunen von Araxos, Prokopos, Kotychi und die Schwarzen Berge. Dieses

Naturschutzgebiet umfasst ebenfalls Schilfgebiete und Dünen entlang der Küste sowie der Sumpf von Lamia und Feuchtwiesen, die regelmässig überschwemmt werden. Für eine ungeheure Artenvielfalt der Flora und Fauna sorgen diese unterschiedlichen Lebensräume. Viele Pflanzen- und Tierarten stehen unter Naturschutz.

Der Küstenwald von Strofylia ist einer der letzten noch existierenden Wälder des Mittelmeeres, die in Meeresnähe zu finden sind. Er besteht aus drei dominanten Baumarten: Aleppo-Kiefern (Pinus halepensis), Pinien (Pinus pinea) und Korkeichen (Quercus macrolepis). Die Landschaft wird durch die Pinie geprägt, die das umfangreichste Waldgebiet Griechenlands hat entstehen lassen. Der Wald von Strofylia zählt zu einem der grössten Europas.

Von anderen Kiefernarten unterscheidet sich die *Pinus pinea* durch ihren rötlichen Stamm, den schirmförmigen Wuchs und die großen Zapfen, deren Samen wir als Pinienkerne kennen und essbar sind.

Innerhalb der Waldvegetation haben sich Lichtungen mit Feuchtgebieten gebildet, die wichtige Lebensräume für Wasservögel, viele Amphibien, Reptilien und Fische sowie für Wasserpflanzen sind. Typische Pflanzen dieser Lichtungen sind die Binse (*Juncus acutus*) und der Queller (*Salicornia europaia*), der sich im Herbst in roten Wiesen ausbreitet.

Einmalig und berauschend schön ist auf den Wanderungen der Wechsel zwischen Feuchtgebieten, Schirmpinienwald, dem Mavra-Vouna Hügel, dem kilometerlangen Sandstrand und den



Prokopos-See mit dem Küstenwald von Strofylia.

bis zu zehn Meter hohen Sanddünen. Obwohl diese Region touristisch nur wenig erschlossen ist, ist sie aus herpetologischer Sicht sehr interessant und es können eine Vielzahl an Reptilien und Amphibien beobachtet werden.

Das mediterrane Klima begünstigt das Vorkommen vieler Reptilien. Die wechselwarmen Tiere lieben die Wärme und so ist es nicht verwunderlich, dass Griechenland mit etwa 48 Arten das reptilienreichste Land in Europa ist.

Besonders im Frühjahr kann man auf Wanderungen nebst Schildkröten auch schon mal einer Schlange begegnen. Sie besiedeln vielfältige Biotope. Von der Küste bis hoch hinauf ins Gebirge leben die Schlangen in Sandflächen und Wäldern, in Gewässern und auf Felsen. Sie verstecken sich in der Erde oder

winden sich die Bäume hinauf. Den scheuen Tieren begegnet man fast nie. Die meisten Schlangen flüchten durch die Vibration des Bodens und den Geruch, den wir erzeugen. Es ist also sehr selten, dass man mehr von einer Schlange wahrnimmt, als ihr Geräusch im Gebüsch. Beissunfälle entstehen meist erst durch das mutwillige Ergreifen des Tieres, das sich dann mit Zubeissen heftig verteidigt.

Eine in Griechenland überall bekannte und gefürchtete Schlange ist die Europäische Hornotter (*Vipera ammodytes meridionalis*), die wegen ihres vorstehenden, aus kleinen Schuppen bestehenden Nasenhorns leicht von anderen Schlangenarten unterschieden werden kann. Außerdem zieht sich ein breites Zacken- oder Wellenband über die Rückenmitte. Wie bei allen giftigen



Europäische Sumpschildkröte (Emys orbicularis hellenica).



Europäischer Laubfrosch (Hyla arborea).

Foto: Sylvia Aebischer



Wechselkröte (Bufotes viridis).

Foto: Sylvia Aebischer

Schlangen (Vipern und Ottern) verengt sich die Pupille der Hornotter zu einem senkrecht stehenden Schlitz, der sich nur in der Dunkelheit zu einem Oval ausweitet. Zum Sonnenbaden liegen die Tiere oft völlig deckungslos auf Wegen oder vor Büschen.

Die ebenfalls giftige Östliche Eidechsennatter (*Malpolon insignitus*) ist die größte europäische Schlange und wird bis zu zwei Meter lang. Als sehr flüchtige Schlange bekommt man die Eidechsennattern nur selten zu sehen. Lediglich während der Paarungszeit im Frühjahr werden sie etwas unvorsichtig und können dadurch leichter beobachtet werden.

Die schönste und auffälligste Eidechse ist die Riesensmaragdeidechse (*Lacerta trilineata trilineata*). Sie ist mit 60 cm Gesamtlänge nicht nur eine der

grössten Eidechsen in Griechenland, sondern mit ihrer grünen Rückenfärbung auch eine der schönsten. Bei den Männchen wird die Kehle zur Paarungszeit leuchtend blau. Ihre Hauptnahrung besteht aus verschiedenen Insekten und Spinnen.

Die Johannisechse (Ablepharus kitaibeli) ist eine der kleinsten Echsen Europas. Typisch für die Gattung der Skinke ist der zierliche, sehr schlanke Körper mit den kurzen Beinen und dem relativ dicken Schwanz. Sie ist tagaktiv und eine sehr flinke Echse, die besonders gerne Spinnen jagt, aber auch Regenwürmer verzehrt. Sie lebt versteckt in Laubstreu und unter flachen Steinen.

Im Mittelmeerraum erstreckt sich der Lebensraum der Landschildkröten der Gattung Testudo auf fast alle vorkommenden Habitats-Typen. Man findet sie



Europäische Hornotter (Vipera ammodytes meridionalis).



Männchen der Riesensmaragdeidechse (*Lacerta trilineata trilineata*).

Foto: Sylvia Aebischer





Johannisechse (*Ablepharus kitaibeli*) links und Östliche Eidechsennatter (*Malpolon insignitus*) rechts. Foto: Sylvia Aebischer



Breitrandschildkröte (Testudo marginata).

Foto: Sylvia Aebischer



Griechische Landschildkröte (Testudo hermanni boettgeri).

in Pinienwäldern, küstennahen Dünenlandschaften, in Buschlandschaften wie Macchia und Garrigue, im Hügelland bis hin zu felsigen Regionen sowie auf Kulturflächen.

Die europäischen Landschildkröten kommen heute auch in geeigneten Gebieten nicht mehr überall vor. Bei den entdeckten Schildkröten handelt es sich um Tiere, die bis jetzt die Veränderung oder die Zerstörung ihres Lebensraumes überlebt haben.

Durch die intensive landwirtschaftliche Nutzung wird nicht nur der Lebensraum der Schildkröten eingeschränkt, sondern die Tiere werden oft auch direkt getötet, da sie als nutzlose Schädlinge angesehen werden.

Für die Erschliessung des Tourismus wurden in meernahen Gebieten, wo sich auch Schildkrötenhabitate befinden, ganze Hotelkomplexe und Feriensiedlungen gebaut. Schildkröten sind relativ standorttreu und darum werden plötzlich vorhandene Strassen in ihrem Streifgebiet zu einem grossen Risiko, auf denen sie dann beim Überqueren oftmals überfahren werden.

Schildkröten haben aber auch natürliche Feinde. So findet man im Frühjahr viele vom Marder ausgegrabene Nester von Schildkröteneiern. Schlüpflinge und Jungtiere werden oft von grösseren Vögeln aufgepickt oder von Raubtieren und Schlangen erbeutet.

Wenn man das grosse Glück hat, in der freien Wildbahn Schildkröten beim Sonnenbaden oder beim Fressen zu sehen, muss man es unbedingt bei der Beobachtung belassen und diese nicht vom Boden aufheben. Für ein Wildtier bedeutet das Aufheben Gefahr und grossen Stress, der das Entleeren der Blase verursachen kann. Der Blaseninhalt ist zur Regulierung des Wasserhaushaltes jedoch lebensnotwenig und in den wenigsten Habitaten sind natürliche Wasserstellen immer vorhanden. Sobald die ersten Sonnenstrahlen den Boden erwärmen, kriechen die Schildkröten aus ihrem Versteck und halten ein ausgiebiges Sonnenbad. Nach Erreichen der Stoffwechseltemperatur sind die Schildkröten sehr aktiv und begeben sich auf ihre Weidegänge. Schildkröten regulieren ihre Körpertemperatur durch Aufsuchen von Sonnen- oder Schattenplätze oder durch ein Eingraben in den kühleren Boden.

Die pflanzenfressenden Schildkröten finden in ihrem Primärlebensraum ein abwechslungsreiches Angebot Pflanzenkeimlingen, Blättern, Stängeln, Knospen, Blüten, Wildfrüchten und Samen. Die Wiesen auf Ur-Macchia-Lichtungen unterscheiden sich nicht nur im Wuchs, sondern auch im Artenreichtum von den Weideflächen. Auf den steinigen, nährstoffarmen und kalkreichen Böden und in den Dünenhabitaten wachsen nur winzig kleine Pflanzen, die eine kürzere Vegetationszeit haben und deshalb wesentlich schneller blühen und fruchten. Die auf kalkhaltigen Böden gewachsenen Pflanzen enthalten genügend Kalzium um adulte Schildkröten ausreichend zu versorgen. Wildpflanzen haben im Gegensatz zu Kulturpflanzen auch einen höheren Kalzium-, Mineral-, Vitaminund Rohfasergehalt.

Schildkröten sind während der Nahrungsaufnahme ständig in Bewegung, fressen hier an einem Blatt und laufen kauend weiter zur nächsten Pflanze. Mit dieser Vielfalt an Futterpflanzen ist für eine grosse natürliche Abwechslung gesorgt. Gerne wird auch der Morgentau von den Blättern geleckt.

Auf der Peloponnes-Halbinsel sind zwei Vertreter der Gattung Testudo zu finden: die Griechische Landschildkröte (*Testudo hermanni boettgeri*) und die auf den südlichen Balkan beschränkte Breitrandschildkröte (*Testudo marginata*). Die Färbung der beobachteten Griechischen Landschildkröten bewegte sich zwischen gelblichen bis hin zu relativ dunklen olivfarbenen Exemplaren.

In den meisten Habitaten in Griechenland überschneiden sich die weitläufigen Lebensräume der Griechischen Landschildkröte (*Testudo hermanni boettgeri*) und der Breitrandschildkröte (*Testudo marginata*). Die einzelnen Tiere bewegen sich nicht grossflächig, sondern beanspruchen nur den Bereich, der für ihre Lebensansprüche notwendig ist.

Ganz im Westen in der Präfektur Elis liegt Kyllini. Dies ist eine Landzunge, die sich ins Ionische Meer erstreckt. Vom Hafen dieser kleinen Ortschaft aus gibt es regelmässige Fährverbindungen zu den Ionischen Inseln Zakynthos und Kefalonia. Rund 10 km vom Hafen entfernt befinden sich die alten römischen Ruinen mit den historischen Schlammlöchern von Loutra-Kyllini. Die schwefelhaltigen Quellen werden immer noch von vielen Einheimischen genutzt, da sie sich den Eintrittspreis des neu erbauten Heilbades nicht leisten können.



Sanddünen-Hügel unterhalb dem Mavra-Vouna.

Eine Wanderung durch den lichten Pinienwald und die schöne Dünenlandschaft ist empfehlenswert. Dabei kann man auch verschiedene Reptilien und Amphibien finden.

Der Kaiafas-See mit den schwefligen Thermalquellen befindet sich ca. 30 km südöstlich von Pyrgos am Fusse des Lapitha Berges. Aus einer natürlichen Felsgrotte sprudelt heisses Quellwasser und mündet in den See. Die angenehme und heilende Wirkung von Thermalquellen waren den Griechen schon in der Antike bekannt. Darum gibt es am Kaiafas-See auch eine Kureinrichtung, die leider jetzt in einem völlig verwahrlosten Zustand ist.

Herpetologisch interessant ist der kleine, seichte Bach, der in direkter Verbindung mit dem See steht und stellenweise dicht mit Schilf bewachsen ist. Eine große Population von Europäischen Sumpfschildkröten (*Emys orbicularis hellenica*) und Ostmediterranen Bachschildkröten (*Mauremys rivulata*) unterschiedlichen Alters können in diesem schwefelhaltigen Gewässer beim Sonnenbad und beim Schwimmen beobachtet werden.

Die sehr scheuen Schildkröten bevorzugen als Lebensraum jedoch stehende oder langsam fliessende, krautige Gewässer mit üppiger Ufervegetation. Im Küstenbereich besiedeln sie Brackwasserlagunen. Als Sonnenplatz wird alles genutzt, was sich irgendwie anbietet wie Sandbänke in der Ufervegetation, Grasbüschel, grosse Steine, aus dem Wasser ragende Baumstämme oder Äste. Wegen der grossen Fluchtdistanz stürzen sie sich bei der geringsten Störung blitzartig ins Wasser.



Altes Kurhaus, das seine letzte Glanzzeit in den 60er und 70er Jahren erlebte. Foto: Sylvia Aebischer



Wasserfrösche (Pelophylax sp.).

Foto: Sylvia Aebischer



Kaiafas-See mit dem alten Kurhaus am Fusse des Lapitha Berges.



Der kleine Bach beherbergt viele Reptilien. Foto: Sylvia Aebischer



Vierstreifennatter (*Elaphe quatuor-lineata*). Foto: Sylvia Aebischer



 $\label{thm:continuous} \mbox{ Juvenile Europäische Sumpfschildkröte } (\mbox{\it Emys orbicularis hellenica}).$ 

Die omnivoren Tiere sind sehr aktive und ausdauernde Jäger und fressen im Wasser alles, was sich an Kleintieren fangen lässt. Während Jungtiere sich vorwiegend von tierischer Kost ernähren, weiden ältere Tiere auch Wasserpflanzen und Algen ab.

Gemeinsam mit den Europäischen Sumpfschildkröten und den Ostmediterranen Bachschildkröten findet man auch ungiftige Wasserschlangen, die Vierstreifennatter (Elaphe quatuorlineata), die Würfelnatter (Natrix tessellata) und die Ringelnatter (Natrix natrix), in diesem Lebensraum. Diese Schlangen sind gute Schwimmer und an das Leben im und am Wasser angepasst. Sie ernähren sich von Amphibien und Fischen, gelegentlich auch von Kleinsäugern, Vögeln und Echsen. Gialova liegt an der Westküste von

Messenien in der Bucht von Navarino. Einer der Hauptanziehungspunkte ist die Voidokilia (Ochsenbauchbucht). Diese Bucht liegt inmitten eines Naturschutzgebietes. Dieses ist für seine einzigartige Flora und Fauna bekannt und ein Paradies für Naturliebhaber und Fotofreunde

Stefan Kundert hat in dieser Ausgabe auf den Seiten 18-25 einen detaillierten Bericht zu diesem Naturschutzgebiet verfasst.

Teil 2 meiner Erinnerungen an die Peloponnes Reisen folgt in der Testudo-Ausgabe vom März 2021



Erkennungsmerkmal der Ostmediterranen Bachschildkröte (*Mauremys rivulata*) ist die längsgestreifte Kopf- und Halspartie. Foto: Sylvia Aebischer

16

## Dank

Für die Durchsicht des Manuskripts bedanke ich mich ganz herzlich beim Peloponnes-Spezialisten Alain Aegerter. Anita Thomi und Alain Aegerter verlassen im Frühling 2021 die Schweiz um auf dem Peloponnes, in der Nähe von Koroni, ihr neues Zuhause zu beziehen. An ruhiger und etwas abgelegener Stelle, mit 180° Meersicht, wird auf dem angrenzenden Grundstück ein kleiner Gästeresort entstehen. Alle eigenen Schildkröten wandern mit aus und so laden dann gemütliche Unterkünfte inmitten eines grossen Schildkrötengartens zum Verweilen. Erholen und Beobachten ein. Natürlich werden auch geführte herpetologische Ausflüge in die unberührte Natur des faszinierenden Peloponnes organisiert. Für den Newsletter im Frühling 2021 wenden sich Interessierte und "Gwundrige" direkt an a.aegerter@swissonline.ch mit dem Vermerk "Peloponnes".

Anita und Alain freuen sich darauf, ihr Abenteuer mit euch zu teilen.

## **Ouellen**

Europäische Schildkröten; Lebensraum und Lebensweise, Wolfgang Wegehaupt (2012); Wegehaupt Verlag, Kressbronn; www.testudo-farm.de

Die Natur Griechenlands; Horst Schäfer (2017) Verlag der Griechenland Zeitung, Athen; www.griechenland.net

Urs Jost (www.naturimbild.ch)

Axel Kwet (www.kwet.de)

www.wikipedia.org



Unter fachkundiger Führung suchen und entdecken und sich dann gemeinsam daran erfreuen. Das Highlight jeder Reise! Foto: Sylvia Aebischer